

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Oberleutnant Burian überschreitet mit einem Nachrichtendetachement die Reste einer Brücke bei Turka

kein Kahn vorhanden. Da kommt ein rettender Gedanke. Die Mühle brennt zwar hellauf, aber man könnte vielleicht doch durchkommen und dann über Wehr und Damm das jenseitige Ufer erreichen. Gedacht — getan! Die Hand vor die Augen und vorwärts durch den Funkenregen. Einige Bretter werden zwischen das schwach brennende Wehr und den Damm geworfen . . . die Kompagnie kommt einzeln abgefallen hinüber. Kosaken von der gegenüberliegenden Höhe begrüßen uns mit einigen Schüssen.

Kaum krachen von uns einige Gewehre, verschwinden sie mit ihren langen Lanzen auf Nimmerwiedersehen. Wir sind drüben und ersteigen die Höhe. Plötzlich huiiiiiii—pum! Unsere Artillerie sucht die Russen. Da heißt es ausweichen, sonst erwischt es uns. Wir erreichen rechts abbiegend die Höhe. Vor uns übersichtliches Gelände. Die Karte zeigt einen tief eingeschnittenen Karrenweg, auf dem wir ungesehen weiterkommen können. Kadettaspirant Strach geht mit einer Patrouille voraus, ich folge mit meinen Ordonnanzen und Kadett Steinacker führt die Kompagnie auf 600 Schritte nach. Alles geht im Hohlweg gebückt, damit wir uns nicht verraten. Vor uns steigen hohe Rauchsäulen auf, die Russen haben alle Ortschaften in Brand gesetzt. Da kommt ein Mann atemlos zurückgelaufen — er ist von Strachs Patrouille. „Die Russen haben bei Wloki eine Stellung bezogen und arbeiten fleißig mit Krampe und Schaufel.“

Na endlich! Ich laufe vor zu Strachs Patrouille. Er liegt hinter einer flachen Welle und sucht die Stärke des Feindes zu bestimmen. Die Russen arbeiten ahnungslos; denen werden wir die Arbeit versalzen. Rasch geht der Befehl zurück: „Schwarmlinie gedeckt bis an den Höhenrand vorkriechen.“ Ein rasendes Feuer. Die Russen stürzen Hals über Kopf in ihren Gräben und es dauert lange, bis sie zur Feuererwiderng kommen. Aber eine Dackelbatterie läßt aus einem Wäld-

chen, auf zicka 1000 Schritte ein Schnellfeuer mit Schrapnells auf uns los. Im Nu haben wir Verwundete.

Jeder trachtet rasch wenigstens einen Kopfschutz zu schaffen und wirft seinen Rucksack als Notdeckung vor sich hin. Da schreit der Bruder des Dienstführenden Huemer auf. Eine Schrapnellkugel ist ihm durch die Schulter in den Leib gedrungen. Der Feldwebel sorgt, daß er verbunden zurückgetragen wird. Dann aber kniet er vor der Schwarmlinie nieder und beginnt mit verbissener Wut zu schießen. Kein Zureden hilft, er hört es nicht. Der Zufall schützt sein Rächerwerk; er bleibt unverwundet.

Indessen geht eine Meldung mit Skizze über die Stellung der Russen zurück. Allein liegen wir auf 600 Schritte vor dem Feind, den Ausbau seiner Stellung verhindernd. Wir werden unangenehm, das merken wir am heftigen Feuer, mit dem er uns zudeckt. Was wir erwarten, beginnt nach vier langen Stunden. Zwei russische Kompagnien trachten ein Wäldchen in unserer rechten Flanke zu erreichen, während Infanterie- und Artilleriefeuer von vorn uns niederzuhalten versucht. Wir bilden einen Haken zur Abwehr. Die Russen kriechen bedächtig gegen uns heran. Wo bleibt das Regiment? Fünf Stunden harren wir schon aus und die Lage wird kritisch. Mit einemmal gehen die Schrapnells über die eigene Linie und explodieren weit rückwärts. Ich drehe mich um: Auf 1000 Schritte kommen in langen Ketten die Schwarmlinien des Regiments sprungweise heran. Jeder hat das Gefühl der Freude. Wir sind wieder mit dem Regiment vereint und geborgen.

\*

In den üppigen weiten Laubwäldungen westlich von Batanówka rastete die Kolonne und bezog eine Bereitstellung. Am 5. August nachmittags, durch Teile der 45. Infanterie-